

Zu I.N. 228.499

Tran

B. 20. 9. 42



Malwine Schönherr

Wien IX.

Severingasse 5

Karl Hans Strobl



I.N. 228.499



Iglau 9.2.42

Ihr ganzes gnädige Paar!

Wollen Sie für Herrn und Frau Gahm
lieben Geburtstagsgrüß, der mich sehr erfreut hat, mit-
zum festlichen Dank entgegennehmen. Ich bin Ihnen für
den Wintermonat sehr in meinem warmen Iglau, wir
haben Sie sogar ein Theater u. da las ich vor einigen
Tagen „Das Fräulein“ u. war wieder ergriffen von der
tragischen Macht dieses Stückes, die so wirksam ist und mit so
drückender humaner Mittelern gestaltet ist. Und d. Programm
hand, daß es sozusagen schon zu Herrn Gahm Geburtstags-
aufgelesen wird u. da las ich dann im Briefh. u. daß dieser
am 24.2. fällt u. schon den 77. ist. Ich darf mich schon
frühe dafür mit meinem Glückwunsch einstellen - als mehr
willkürlich - und dann lieben Freund, dem Lied meiner
Jugend Dank sagen für all das, was ich, das er auch in einem
Leben empfunden hat. Wie viele Jahre Gefühlszeit sind vergangen!

Ihr allzeit ergebener

Karl Hans Strobl

Den Freunden zum Dank

Ich hätte es lieber für mich behalten,
Denn ich rechne mich noch nicht zu den Alten,
Ich neige mich viel mehr zu den Jungen —
Aber es ist mir doch nicht gelungen.
Da gibt es nämlich Abreißkalender,
Schrifttums geschichten und Rundfunksender,
Die verzeichnen genau alle Daten,
Und die haben es auch den Leuten verraten,
Daß ich nicht mehr steh in des Lebens Mai,
Sondern 65 geworden sei. —
Bis 60 gings noch einigermaßen
Da schritt man mit andern auf breiter Straßen,
Dann lichtete sich die wimmelnde Menge
Der Weg wird stilleren Gäßchens Enge.
Die Jahre laufen, die Jahre rennen —
Ich hätte bis 70 warten können.

Indessen die Freunde und Zeitgenossen
Haben's durchaus anders beschlossen,
Sie meinen, die Jahre, weil sie so eilen,
Seien nun sparsamer einzuteilen
Und mir bis auf weiteres unterdessen
Jetzt nach Jahrfünften zuzumessen. —

Sie kamen nun in hellen Scharen,
Ist mir viel Liebes widerfahren,
War ein Begrüßen und ein Gedränge,
Guter Wünsche die schwere Menge.
Ich war beschämt, gerührt und fast
Brach ich zusammen unter der Last. —
Wie soll ich danken? — Was soll ich tun?
Noch ist nicht Zeit zu rasten und ruhn.
Was unser Volk gewünscht, geklagt,
Ich hab es immer herausgesagt.
Wir stehen mitten in großen Dingen,
Sie müssen dem deutschen Volk gelingen;
Was war, was ist, was werden könnt',
Sei mir auch weiter zu sagen vergönnt.
Mag mich der Himmel so weit begnaden;
Liegen viel Pläne in meinen Laden,
Und ganz bescheiden wünsch ich mir
Zu meinen Büchern auch das Papier.
Und sollt es mir das Schicksal geben
Noch die Früchte des deutschen Siegs zu erleben —
In Gottesnamen nehm ich's hin,
Daß ich jetzt 65 bin.

Karl Hans Strobl

Jglau, am 2. feber 1942.

